



**Der Reichstag für Besserstellung der Sozialrentner.**  
5 weitere Lohnklassen.

Berlin, 8. Juli. In der öffentlichen Sitzung des Reichstages am Sonnabend wurde der Antrag auf das Gesetz über die wirtschaftliche Notlage der Presse zurückgestellt. Sodann nahm der Reichstag einen Gesetzentwurf an, wonach die Bezüge von Sozialrentnern erhöht werden. Zur Beschaffung der Mittel für die Erhöhung sollen die Beiträge erhöht werden. Es werden fünf weitere Lohnklassen eingeführt. Nach der Beschaffung des Reichstages zum Gesetzentwurf über die Einkunftssteuern für die Sozialrentner erhob der Reichstag Einspruch, und zwar wegen der Teuerungszuschläge zur Hälfte ruhen sollen, wenn das Einkommen 175 v. H. der Höhe der Erwerbslosenfürsorge beträgt und ganz ruhen soll, wenn das Einkommen diese Höhe um das Doppelte übersteigt. Der Reichstag verzichtete sich bei seinem Einspruch dagegen, daß er etwa das Zustandekommen des Gesetzes verhindern oder verschleppen wolle.

**Im Rechtsausfluß des Reichstages**

Am Sonnabend Dr. Bell vom Zentrum die Erklärung ab, daß eine Motion vorliege, die der Antrag an dem im Annahme teilhaftig, der Antrag zurückgelegt, wonach der Reichstag bei der Ernennung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes mitzählen solle. Der Ausschuss wandte sich dann der Besprechung des 8. des Gesetzesentwurfes an, wobei Dr. Bell einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Untersuchungsausschusses erstattete. Berlin, 8. Juli. Im Rechtsausfluß des Reichstages kam es nach, eingehender Debatte schließlich zur Zustimmung über die Beschlüsse des Untersuchungsausschusses. Die §§ 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Landtag.**

Berlin, 8. Juli 1922. (Eigene Drahtmeldung.) Präsidium feiert die Sitzung um 10 Uhr 15 Min. Das Haus nimmt zunächst in zweiter Lesung das Schulgesetzbesetzungsrecht nach dem Kommissar Krich den Entwurf des realistischen abgelehnt. Ohne Aussprache angenommen wird darauf der Antrag des Beamtenausschusses über die Aufstellung der Beamten der preussischen Beamten. Ferner der Antrag Frau Wilmann (D. Sp.) auf Behebung des durch Sozialminister im Jahre 1919 bezogenen Kollisions in Verbindung mit dem Antrag K. M. B. (Soz.) über die Bildung eines Ausschusses zur Behebung des Wirtschaftslebens der Provinz Ostpreußen. Endgültig verabschiedet wird der Entwurf über Vererbung des Einkommensgesetzes der Lehrer an den Wirtschaftsbildungsstellen. In zweiter Lesung erhebt das Haus die Beratung der Schenken der Provinz Ostpreußen. Es wird auf Antrag des Kommissars der Sozialdemokraten über das Siedlungsweiser im oberpreussischen Bergrevier, wonach auf Schaffung einer einheitlichen Organisation bei der Inangriffnahme und Durchführung des Siedlungsweises in Oberpreußen wird werden soll, des Gesetzes zur Regelung der Siedlungsweiser. Der Entwurf ist angenommen. Am Schluß schließt das Haus die große Anfrage der Sozialdemokraten über die Fortbildung der Mitglieder des höheren Justiz- und Verwaltungsdienstes und verlegt die damit auf Dienstag 1 Uhr. Beratung einer Reihe von Gesetzentwürfen, darunter des Gesetze zum Schutze der Republik, keine Anfragen. Schluß 11 Uhr 30 Min.

**Beleuchtungsfrage des Oberpräsidenten Göring.**

In einer deutschösterreichischen Versammlung hatte Behrer Schmidt in Potsdam öffentlich Oberpräsident Göring habe als Kommissar in Oberpreußen die Wirtschaft und Industrie der Provinz Ostpreußen zu beleuchten. Die für die bergmännischen Betriebe bestimmt waren, zu höheren Preisen an einen privaten Geschäftsmann verkauft und das Geld in seine Tasche gesteckt. Vor Gericht konnte Schmidt nicht den geringsten Beweis für seine Behauptung erbringen.

**Das deutsche Volkslied im Elsaß.**

Von C. Gruppe-Bücher, Hamburg.  
Als in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unter Napoleon III. die bairischen Besatzungen einströmten, in dem fast völlig deutsch abgelebten Elsaß die französische Sprache einzuführen und zu erzwängen, war es das besondere Verdienst der Geschichtsschreiber der Revolutionen, aus dem Zwang der französischen Sprache und unterirdisch zu protestieren. Auch die Dichter haben damals bekämpfte schwere Zeiten und Verfolgungen erlebt. Einer der prägnantesten Vertreter der evangelischen Volkslieder schloß mit dem Hinweis: „Man muß die Kinder eines Landes in derlei Sprache unterrichten, in der sie geboren sind, mit ihrer Mutter das Vaterland zu beten, und das geschieht hier im Elsaß in der deutschen Sprache.“  
In der Sprache der Kinder lebt auch ihr Denken. Und im Gesang der Kinder wurzelt auch das Volkslied der Erwachsenen. Und wenn neuerdings unter unfreier Volksherrschaft aller politischen Momente zerfallen das Volkstum der deutschen Kulturgemeinschaft betont und angelehnt wird, welche immer Deutschland und auch das verlorene Elsaß miteinander — über die Staatsgrenzen hinweg — verbindet, so dürfen wir uns besonders des reichen Schatzes deutscher Volkslieder freuen, die im Elsaß leben, und besonders die der Baden-Elbsäuber als ethnischen Volkstumens lebendig bleiben werden.  
Rein Gerininger als der junge Goethe hat in seiner Strasbourg Studententage den Dichtum und die Schönheit der elbsässischen Volkslieder erkannt und sie zum dauernden Besitz für sich und für seine Landsleute. Was man, das in der für und durch die Erinnerung an die unglücklichen Tage des Vaterlandes, der Adels, Friederichs Vision am Eintrich Goethe oft ihre elbsässischen Volkslieder vorbringen mußte. Seit den Tagen des hohen deutschen Mittelalters in der freien Reichsstadt Strasbourg, da man mit dem Vort warman Dichterei aus Verachtung der Schmeißer Freunde den Rhein hinunterführte, und wieder die Dichtung der Volkslieder. Und wie es das Schicksal der von der Natur so reich begünstigten Elbsäuber seit Jahrhunderten war: der Jantapal zweiter großer, sich betreffender Nationen zu sein, war und blieb Strasbourg. „Die wunderliche Stadt“ das Juwel in hellem Mittelreut. So stiegen auch in den Wäldern, die sich gerade hinter der Strasbourg-Elbsäuber gemalt, die Dichtung der Elbsäuber Erinnerung auf. „In der D. Strasbourg, a. Strasbourg, du wunderliche Stadt“, findet die von ihrem Schatz verlassene Frau: „In Strasbourg, in a Strasbourg, Soldaten müssen sein!“ — Und wo Soldaten, das Weib des Krieges liegen, wird es immer wieder. Immer wieder geben müssen die Strasbourg-Elbsäuber. „In Strasbourg auf der Schanz“ — heißt der Rhein die Weine, was der an dem Dichtere der Weine besetzen

bringen; er erklärte, er habe es in nationalistischen Zeitungen gelesen. Es ergab sich, daß es sich hierbei um politische Tendenz handelte. Schmäht wurde unter Berücksichtigung der mitberührenden Umstände zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

**Der Buchdruckerstreik.**

Berlin, 8. Juli 1922. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen, die am heutigen Sonnabend vormittag zwischen den beiden Parteien im Buchdruckerstreik im Reichsarbeitersministerium geführt worden waren, haben kein Ergebnis gezeitigt, da die Forderungen der Buchdrucker nicht gegenüber den berechtigten Vermittlungsperioden des Reichsarbeitersministeriums festhalten. Das Ministerium hat für heute nachmittag die Einziehung eines Schlichtungsgerichtes beschlossen, das noch heute auf der Grundlage des Vermittlungsprotokollbeschlusses einen Hof für verbindlich zu erklären. Die Verhandlungen sollen unter Umständen wieder man in Arbeitnehmervorteilen, nachdem die Streikenden sich bereits am gestrigen Freitag mit den Vorschlägen des Reichsarbeitersministeriums einverstanden erklärt haben, mit einer Wiederaufnahme der Arbeit bis Montag früh rechnen. Auf Seiten der Arbeitgeber wird die Situation optimistisch angesehen, da man glaubt, daß eine Beendigung des Streiks vor dem Zulassensitz des Tarifausschusses nicht möglich ist.

Ein Drittel der Bevölkerung Polens sind — Nichtpolen. Nach einem Bericht, den das holländische Hauptamt auf Grund der letzten Volkszählung herausgegeben hat, hat Polen gegenwärtig ohne Warschau und Oberschlesien und ohne die Armeen und 28 Millionen Einwohner, darunter nur 17 369 888 Polen. Die Zahl der Nichtpolen beträgt 8 012 564, d. h. 31,6 Prozent.

Das Urteil im Wittstockprozess. Die Geschworenen im Prozess gegen die ehemaligen russischen Offiziere, die das betannte Attentat in der Berliner Pflanzmühle auf Wittstock begangen, haben sämtliche Schuldfragen gelöst. Das Urteil lautet für den Angeklagten Laborski auf 12 Jahre Zuchthaus für den Angeklagten von Schablonst-Bort auf 14 Jahre Zuchthaus. Zur Verteilung durch das französische Kriegsgericht in Mainz. Das französische Kriegsgericht verteilte wegen verurteilter Spionage und Geheimschrift der Besatzungsgruppen bei aus Breslau (Lanternen in der Berliner Pflanzmühle) auf 12 Jahre Gefängnis und seinen Angeklagten. Kurz vorher erließ das Urteil auf zwei Jahren Gefängnis. Die Angeklagten wird mit der Geheimorganisation C in Verbindung gebracht. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

**Aphorismen eines Kaufmanns.**

Von Walter Rathenau.  
Vor einigen Jahren hat der erwerbslose Reichsminister ein „Aphorismen für die Fremden drucken lassen, das Ministerium über Lagerfragen enthält, die man füglich als „Aphorismen eines Kaufmanns“ bezeichnen dürfte. Wir entnehmen dem bis hier im Buchhandel noch nicht erschienenen Sentenzen die folgenden kennzeichnenden Sätze: „Der Kaufmann in seiner ganzen Güte, Weisheit und Größe geigen.“  
„Du sollst die Organe kennen und beständig beobachten, aber niemals das selbst verrichten, was diese Organe ausführen können. Denn die wichtigste Arbeit ist solche, die kein anderer vollbringen kann; und deren gibt es stets genug.“  
„Unfähige Menschen erkennen du daran, daß sie ihre Pflichten zu unterrichten lassen.“  
„Verlange, daß jeder deiner Leute einen Stellvertreter, keiner einen Abstanten halte.“  
„Sei stets um das Wohl deiner Leute besorgt, nie um ihren Veltast. — Bei Streitigkeiten haben beide Unrecht.“  
„Privatveraltungen gegenüber ist der Genat in dreifachem Nachteil; er arbeitet ohne Konkurrenz, alle ohne vorzulesenden Vorposten. Er kann sich unangenehm Menschen nicht entziehen; und er selbst am Übergraben der Annehmlichkeit.“  
„Sollt du einen Menschen ungeeignet für seinen Posten gefunden, so lehne ihn aber mit vollem Gehalt zur Ruhe, als daß du ihn in seiner Stellung behältst, denn er wird nicht nur dir und sich selbst, sondern ungehört anderen schaden.“

„Wenn zwei Drittel deiner Entschlüsse richtig sind, so laß aufreihen. Verleihe dich nicht darauf, alles richtig zu machen sondern handle nach den Grundbügen, an die du glaubst. Nicht alle Wege führen nach Rom; Zickzackwege bestimmt nicht. — Verbesserung auch im kleinsten zu befehlen, ist nicht heimlich, denn es ist eine freudige Krankheit, die sich nicht totatieren läßt. Es gibt große Unternehmungen, deren Erfolge davon abhängt, ob die mit Erde gefüllten Kippwagen rein entleert werden oder ob eine Schaufel voll Sand darin juristireibt.“

„Ein lärmiger, komplizierter oder nichtfrüher Gedanke taugt in Geschäften so wenig wie im Leben. Sehr große geschäftliche Idee läßt sich in einem Satz ausdrücken, den ein Kind versteht. Hier wie überall liegt die Kunst in der Vereinfachung.“

„Wer sich beklagt, daß er zu viel zu tun hat, beweist, daß er nicht organisiert kann. Napoleon hätte nie abgelehnt, Spanien zu erobern mit der Motivierung, er sei überlastet. Wer dagegen zu wenig zu tun hat, beweist, daß er überlastig ist.“

**Unsere »Kleinen«**  
Anzeigen sind billig und erfolgreich.

★

**Die Vorteile**

unserer Wortberechnung:  
Die Überschriftszeile kostet 2 M., das Wort 60 Pf.

**Stüchtiger Schuhmacher**  
mit sofort eingestellter bei  
Erdstraße, Poststraße 6.

2 Überschriftszeilen . . . . . 4.— M.  
7 Worte zu 60 Pf. . . . . 4.20 „  
Gesamtpreis der Anzeige 8.20 M.

**Haarwäscher**  
mit sofort eingestellter, feiner  
gute Wirkung bei  
Frau Meier, Gartenstr. 16.

1 Überschriftszeile . . . . . 2.— M.  
11 Worte zu 60 Pf. . . . . 6.60 „  
Gesamtpreis der Anzeige 8.60 M.

**Pianino**  
kreuzfalsches Instrument  
mit über 20 Jahren  
ausgezeichnetem Preiswert  
zu verkaufen. Off.  
Hauptstadt unter P. 290 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Überschriftszeile . . . . . 2.— M.  
22 Worte zu 60 Pf. . . . . 13.20 „  
Gesamtpreis der Anzeige 15.20 M.

Reich II der Schwab an Weisheitslehren. Die Schwab erziehen dem Weisheitslehren und Weisheit, der im Volkslied, belebende Kräfte ausgesprochen werden, wird mit dem Weisheit der Kinder eingeleitet:  
„Sei ein Weisheit!  
„Gut im Mund — — — — —  
Und während des Weisheitslehren der Kinder ungewohnt der Hausvater die Schwab mit ihrem Eigensinnlichkeit mit Schwab zum neuen Weisheit im Anden, und die Schwabmutter führt im Staat alle Dazeln, Schaulen und Geschicklichkeit nach unten, damit alle Weisheit in die Erde hinabfahren und das Haus bewahrt bleibt. — Aus den Tagen des Mittelalters und der Jugendzeit Weisheit hat sich auch das „Kreuzfahrer“ der Kinder erhalten. Und neben allerlei religiösen gehaltenen Volksliedern lebt das altertümliche Weisheit:  
„Christentum, Christentum,  
Komm du zu uns herein!  
Wir bin ein feldisches Weisheit.  
Und auch ein Weisheit Wein!  
— — — — —  
Nur ein Weisheit ein Weisheit,  
Und esd bete könne wir auch!“  
Selbst im Winter, wenn überall schneit wie eine Weisheit, stingen die Volkslieder wieder auf, und zwar in den Zimmern, die Männer und Weiber und heranwachsende Jugend erzählten in geschlossenen Räume und geschlossenen Kreise sitzen und lehren sich die Weisheit auf Erlebung von Mund zu Mund fort. Am wünschenswert ist das Lied vom „Sang im Schindloch“. Das Schindloch, irrendes Weisheit, ein Weisheit, ist ein von den gefürchteten, blühenden Weisheit den Weisheit der Weisheit. Aber der Sang selbst nicht etwa unter den Weisheit der Weisheit, sondern unter seiner hängigen eigenen Unausföhrlichkeit. Es gibt ein prächtiges Weisheit, das den Elbsäuber Sans (benn diese Weisheit Unausföhrlichkeit mit dem Weisheitartigen ist ein ausgeprägter Zug im elbsässischen Weisheit) am Ende anreißt, auf dem er adios die Dazeln Weisheit beilege, nachdem hat, Frau und Kind und Weisheit, die am allererst Erdenflüch zur Weisheit, seiner guten Dazeln Weisheit wollen, dreht er ostentativ den Rücken! — Ja, „der Sang im Schindloch hat alles, und was er will. Doch — was er hat, das will er nicht! — Und — was er will das hat er nicht!“  
So ist nicht es auch durch dieses alte Weisheit ein tieferer Gedanke! Ja, das Weisheit im Elsaß ist deutlich nicht nur im Gesang seiner Sprache, sondern auch in seinem Gedanken und seiner Auffassung. Dessen dürfen wir uns nicht bewusst sein, wenn unsere Gedanken selbst dauernd in das äußerlich durch die Staatsgrenzen verlorene, geliebte, ach immer so hoch unversittete Land hinüberfließen. Und an uns ist es nicht nur im Elsaß selbst die Weisheit aus eigener eigener Heimat zu führen, sondern auch im deutschen Worte das Weisheit zu werden und zu erhalten: das und die deutsche Kulturgemeinschaft mit dem elbsässischen Weisheit verbunden!